

Breslauer

Zeitung.

N° 216.

Dinstag den 6. August

1850.

** Telegraphische Depesche.

Hamburg, 5. August. Neifende aus Kopenhagen sagen aus, daß Belagerungsgeschütz und Säcke zu Faschinen in russische Schiffe verladen werden.

Gagern soll als Major in die schleswig-holsteinische Armee eingetreten sein.

** Telegraphische Korrespondenz.

Turin, 1. August. Mittelst königl. Dekrets werden die Provinzräthe auf den 19. August, die Kreisräthe auf den 16. September einberufen. Uageacht die Regierung den Kammer selbst die Offenheitlichkeit der Municipalitäten vorgeschlagen hat, ertheile das Ministerium dem Syndicato von Alessandria lezhin Befehl, die noch übrigen Sitzungen des Gemeinderathes nicht öffentlich abzuhalten. Wegen Erkrankung des Handelsministers hat der Minister des Innern dessen Portefeuille interimsistisch übernommen. Allgemein cirkulirt das Gerücht, daß 300 Emigrirte ausgewiesen werden sollen.

Neapel, 27. Juli. Der französisch Geschäftsträger am griechischen Hofe Herr v. Thouvenel ist hier angekommen. Die Verhandlungen des großen politischen Projektes der *settia dell' unità italiana* sind am 23. Juli wieder aufgenommen worden. Der Hauptantrag sprach 4 volle Stunden.

Parma, 1. August. Den im Auslande reisenden Unterhänden des Herzogthums wie vorgeschrieben, ihre Notifikationen allen parmesischen Legationen und Consulaten, welche sie an irgend einem Orte bei ihrer Durchreise treffen, vorzuzeigen.

Rom, 30. Juli. Die Kardinäle halten fortwährend außerordentliche Versammlungen. Der Promulgation wichtiger organischer Gesetze wird mit Bestimmtheit entgegengesehen.

Über sich.

Breslau, 5. August. Österreich hat nunmehr sein letztes Wort gesprochen, und dieses heißt: Einberufung des Bundesrates. Wie hielten unter die österreichische Depesche in Betreff dieser Einberufung den Wortlaut nach mit. Fürst Schwarzenberg legt darin das Geständniß ab, daß es nicht mehr möglich sei, auf dem Wege der Vereinbarung unter den Regierungen zu einer neuen Staatsform für Deutschland zu gelangen, und deshalb greife man zu dem Alten. Gleichzeitig verständigt der kaiserliche Hof sein Wort, daß seinem Antrage nicht die Absicht zu Grunde liege, zu den früheren Zuständen und Formen zurückzukehren, sondern daß er seinerseits redlich und nach Kräften bemüht sein wolle, zu einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Neugestaltung des Bundes zu gelangen. Unter den gegebenen Verhältnissen, heißt es weiter in der Note, werden wohl keine Bedenken gegen den Vorgang erhoben werden können und werde wohl kaumemand den Mut haben, deren Geltendmachung vor Deutschland in einem Augenblick vertreten zu wollen, wo Deutschlands Wohl und Wehr auf dem Spiele steht. Wie es scheint wird Fürst Schwarzenberg Recht behalten, und wird in der That Niemand den Mut haben gegen die Einberufung des Bundesrates aufzutreten. Wie uns nämlich heute aus Berlin geschildert wird, ist die österreichische Depesche wegen Einberufung des engern Bundesrats vorzettler Gegenstand der Bevathung des Staatsministeriums gewesen, und dasselbe hat sich mit Stimmenmehrheit über die Modalitäten geeinigt, unter denen auch Preußen diesen engern Bundesrat beschicken wird. Wir sehen im Geiste das unglaubliche Kopfschütteln beim Lesen dieser Mittheilung, denn Niemand kann einen solchen Beschluss nach dem bisherigen Gebahren der preußischen Regierung, und nachdem noch eben die Unions-Bevollmächtigten von Frankfurt abberufen sind, und während man mit Orientierung ein Kriegslager zusammenlebt, für möglich halten. Es soll deshalb denn auch bis jetzt mit der obigen Mittheilung noch nicht gesagt sein, daß man in dieser strikten Form den gesuchten Beschluss zur Ausführung bringen werde. Vielleicht, daß man einen preußischen Bevollmächtigten nur absendet, um zu protestieren, vielleicht um die Rechte der Union wahrzunehmen (wenigstens wird uns hinzugefügt, daß man trotzdem noch immer an derselben festhalten wolle), vielleicht — doch nein, wozu stellen wir alle diese Möglichkeiten auf, da sich Niemand, insfern die Thatsache der Bevathung erst feststellt, in seinem Urtheil wird beirren lassen. Und heute, dies dürfen wir nach der Bevathung unserer Quelle als gewiß annehmen, ist der Beschluss zu einer solchen Bevathung Thatsache. Auch in die Entstehung soweile dieses Beschlusses erhalten wir durch die uns gewordenen Mittheilungen einen Blick. Hierin ist vor Allem festzuhalten, daß in Beziehung auf die in der deutschen Frage zu threibenden Schritte sich innerhalb des Ministeriums selbst zwei Parteien so schroff gegenüberstehen, daß es Wunder nehmen muß, wie dieselben beide gleichzeitig innerhalb derselben Kabinets verbleiben können, wie dem andererseits auch vornehmlich aus diesem Umstande die ganze Unentschlossenheit und schwankende Haltung unserer Regierung zu erklären ist. Die Repräsentanten dieser beiden Parteien sind auf der einen Seite Herr v. Schleinitz, auf der anderen Dr. v. Manteuffel; der Erste entschied für eine Verständigung mit Österreich gestimmt und besonders mächtig, weil er sich eng an den Hof anlehnt, der Anderer der Aufrechterhaltung und Durchführung der Union zugethan, bei allen entscheidenden Fragen aber fast immer überstimmt oder doch gegen die Antipathien des Hofes und der Hofspartei unterlegen. Auch in dem jetzigen so kritischen Augenblick erneuerte sich der Widerstreit dieser beiden Parteien, und schon schien es, als ob Dr. v. Manteuffel die Oberhand erhalten sollte, schon entschloß man sich endlich zu den bedeutsamen Schritten der Überfang der Unions-Bevollmächtigten und der Zusammenziehung des Heerlagers von Breslau und Kreuznach, da trat die alte Apathie wieder in ihr Recht und machte es der Hofspartei und ihrem Repräsentanten innerhalb des Ministeriums möglich, der Bevathung mit Österreich und somit einem Nachgeben dieses abenteuerlichen Vertrags sollen sich auch keine neuen Stimmen für die Konstitution des engern Raths in Frankfurt zusammen gefunden haben. Der neue Beschluss des preußischen Kabinetts wird indeß die eingesetzten Schwierigkeiten beseitigen helfen.

Vom Kriegshauplatz in Schleswig-Holstein ist wenig Neues zu melde. Die unheimliche Stille vorwärt, daß ein neues heftiges Zusammentreffen im Werke ist. Die schleswig-holsteinische Armee ist wieder geordnet und schlagfertig. Am Kopf steht sie beinahe stärker als zuvor. Der Mut der Truppen ist der alte, und sie können kaum den Augenblick erwarten, wo sie wieder ins Feuer geführt werden sollen. Weitwäge gehen von allen Seiten ein, doch beginnt es bereits an Söldnern zu gebrechen. Unterm 13. Juli hat das Departement der auswärtigen Angelegenheiten die sächsische Regierung aufgefordert, die an Schleswig-Holstein für Verpflichtung sächsischer Truppen schuldige Summe von 154,116 Rtl. 25 Sgr. auszugahlen; es ist aber bis jetzt keine Antwort erfolgt. — Kassel hat auf eine ähnliche Forderung zwar geantwortet, aber nur, daß es nicht zahlen werde. Die Forderung betrug 64,000 Rtl.

Nach der Z. S. handelt Palmerston in der dänischen Frage in enger Verbindung mit Frankreich und Russland, und erst neulich ward er mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs von Dänemark beehrt, worin ihm dieser Souverän den wärmsten Dank für die Unterstützung der britischen Regierung ausdrückt. Nach demselben Blatte hat Dr. Bunsen von der preußischen Regierung eine Mittheilung erhalten, die ihn bestimmt, England zu verlassen, und glaubt man in London allgemein, daß Sir Bunsens Abreise nur der Schleier für eine bestimmte Abberufung sei.

In Stuttgart bekämpfen sich Staatsministerium und Landesausschuss mit — Noten.

In Kassel sind die Staatskassen leer und alle Staatsdienner, deren Gehalt über 10 Thlr. monatlich beträgt, erhalten vom 1. August ab keine Bezahlung.

In Dresden hat die zweite Kammer die Kompetenzfrage entschieden und sich für kompetent erklärt.

In Frankreich wie die Spaltung zwischen den Legitimisten und dem Olyssée immer tiefer. Die Extremen sind entschlossen, sich eher mit dem Berge zu verbinden, als dem Olyssée in legend etwas nachzugeben.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom Donnerstag fündigte Russland an, daß er die in Betreff der Rothschildischen Angelegenheit angekündigte Proposition noch im Laufe der Sitzung einbringen und die Inbetragnahme für den Montag beantragen werde.

Preuße u.

Berlin, 4. August. Se. Majestät der König haben allgemein gestattigt geruht: den interimsistischen Kreisgerichts-Direktor Denhard zum Direktor des Kreisgerichts zu Altenkirchen, den interimsistischen Kreisgerichts-Direktor v. Beughem zum Direktor des Kreisgerichts zu Neuwied und den Staats-Anwalt Springmühl zum Direktor des Kreisgerichts zu Wehlau; den Kreisrichter und prinzipiellen Justizrat Be rendes zu Genthin zum Kreisgerichtsrath; und den Obergerichts-Assessor Heye zu Neuwied zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Wehlau zu ernennen; so wie den Berg-Amts-Justitiarius Bölling zu Essen und Brässert zu Siegen den Amts-Charakter Bergrecht zu verleihen.

Angekommen: Der Erb-Landmundschenk von Pommern, v. Heyden-Linden, von Lübeck; der wirkliche geheime Ober-Regierungsrath Mathis, von Frankfurt a. M.

Abgereist: Se. Excellenz der geheime Staats-Minister a. D. Dr. v. Düesberg, nach Erfurt; Se. Excellenz der herzogliche geheime Staats-Minister von Winklerode, nach Wiesbaden. (St. Anz.)

Berlin, 4. August. [Preußen wird unter gewissen Modalitäten den engern Bundesrat beschicken.] Heute befinden wir uns in der Lage, förmlich erst den Boden für die Aufnahme einer Nachricht vorbereiten zu müssen, die so unglaublich klingt, daß wir es nicht wagen würden, sie mitzutheilen, ginge sie uns nicht aus einer Quelle zu, deren Untrüglichkeit wir zu oft erprobt haben. Diese Nachricht geht kurz und einfach dahin: Es ist die österreichische Circular-Depesche vom 19. Juli, "durch welche die Regierungen zur Beschickung und Konstituierung des engern Bundesraths aufgefordert worden, gestern Gegenstand der Bevathung des Staatsministeriums gewesen, und dasselbe hat sich mit Stimmenmehrheit über die Modalitäten geeinigt, unter denen auch Preußen diesen engern Bundesrat beschicken wird. Wir sehen im Geiste das unglaubliche Kopfschütteln beim Lesen dieser Mittheilung, denn Niemand kann einen solchen Beschluss nach dem bisherigen Gebahren der preußischen Regierung, und nachdem noch eben die Unions-Bevollmächtigten von Frankfurt abberufen sind, und während man mit Orientierung ein Kriegslager zusammenlebt, für möglich halten. Es soll deshalb denn auch bis jetzt mit der obigen Mittheilung noch nicht gesagt sein, daß man in dieser strikten Form den gesuchten Beschluss zur Ausführung bringen werde. Vielleicht, daß man einen preußischen Bevollmächtigten nur absendet, um zu protestieren, vielleicht um die Rechte der Union wahrzunehmen (wenigstens wird uns hinzugefügt, daß man trotzdem noch immer an derselben festhalten wolle), vielleicht — doch nein, wozu stellen wir alle diese Möglichkeiten auf, da sich Niemand, insfern die Thatsache der Bevathung erst feststellt, in seinem Urtheil wird beirren lassen. Und heute, dies dürfen wir nach der Bevathung unserer Quelle als gewiß annehmen, ist der Beschluss zu einer solchen Bevathung Thatsache. Auch in die Entstehung soweile dieses Beschlusses erhalten wir durch die uns gewordenen Mittheilungen einen Blick. Hierin ist vor Allem festzuhalten, daß in Beziehung auf die in der deutschen Frage zu threibenden Schritte sich innerhalb des Ministeriums selbst zwei Parteien so schroff gegenüberstehen, daß es Wunder nehmen muß, wie dieselben beide gleichzeitig innerhalb derselben Kabinets verbleiben können, wie dem andererseits auch vornehmlich aus diesem Umstande die ganze Unentschlossenheit und schwankende Haltung unserer Regierung zu erklären ist. Die Repräsentanten dieser beiden Parteien sind auf der einen Seite Herr v. Schleinitz, auf der anderen Dr. v. Manteuffel; der Erste entschied für eine Verständigung mit Österreich gestimmt und besonders mächtig, weil er sich eng an den Hof anlehnt, der Anderer der Aufrechterhaltung und Durchführung der Union zugethan, bei allen entscheidenden Fragen aber fast immer überstimmt oder doch gegen die Antipathien des Hofes und der Hofspartei unterlegen. Auch in dem jetzigen so kritischen Augenblick erneuerte sich der Widerstreit dieser beiden Parteien, und schon schien es, als ob Dr. v. Manteuffel die Oberhand erhalten sollte, schon entschloß man sich endlich zu den bedeutsamen Schritten der Überfang der Unions-Bevollmächtigten und der Zusammenziehung des Heerlagers von Breslau und Kreuznach, da trat die alte Apathie wieder in ihr Recht und machte es der Hofspartei und ihrem Repräsentanten innerhalb des Ministeriums möglich, der Bevathung mit Österreich und somit einem Nachgeben dieses abenteuerlichen Vertrags sollen sich auch keine neuen Stimmen für die Konstitution des engern Raths in Frankfurt zusammen gefunden haben. Der neue Beschluss des preußischen Kabinetts wird indeß die eingesetzten Schwierigkeiten beseitigen helfen.

Nach der Z. S. hörten die vier Königreiche einen geheimen Vertrag unter einander abgeschlossen, der sowohl gegen Preußen wie gegen Österreich gerichtet ist. Der Großherzog von Baden, zur Theorie aufgefordert, habe jedoch erklärt, er wisse, was er Preußen verbanke, und werde an der Union unverblüglich festhalten. In Folge dieses abenteuerlichen Vertrags sollen sich auch keine neuen Stimmen für die Konstitution des engern Raths in Frankfurt zusammen gefunden haben. Der neue Beschluss des preußischen Kabinetts wird indeß die eingesetzten Schwierigkeiten beseitigen helfen.

Vom Kriegshauplatz in Schleswig-Holstein ist wenig Neues zu melde. Die unheimliche Stille vorwärt, daß ein neues heftiges Zusammentreffen im Werke ist. Die schleswig-holsteinische Armee ist wieder geordnet und schlagfertig. Am Kopf steht sie beinahe stärker als zuvor. Der Mut der Truppen ist der alte, und sie können kaum den Augenblick erwarten, wo sie wieder ins Feuer geführt werden sollen. Weitwäge gehen von allen Seiten ein, doch beginnt es bereits an Söldnern zu gebrechen. Unterm 13. Juli hat das Departement der auswärtigen Angelegenheiten die sächsische Regierung aufgefordert, die an Schleswig-Holstein für Verpflichtung sächsischer Truppen schuldige Summe von 154,116 Rtl. 25 Sgr. auszugahlen; es ist aber bis jetzt keine Antwort erfolgt. — Kassel hat auf eine ähnliche Forderung zwar geantwortet, aber nur, daß es nicht zahlen werde. Die Forderung betrug 64,000 Rtl.

Nach der Z. S. handelt Palmerston in der dänischen Frage in enger Verbindung mit Frankreich und Russland, und erst neulich ward er mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs von Dänemark beehrt, worin ihm dieser Souverän den wärmsten Dank für die Unterstützung der britischen Regierung ausdrückt. Nach demselben Blatte hat Dr. Bunsen von der preußischen Regierung eine Mittheilung erhalten, die ihn bestimmt, England zu verlassen, und glaubt man in London allgemein, daß Sir Bunsens Abreise nur der Schleier für eine bestimmte Abberufung sei.

In Stuttgart bekämpfen sich Staatsministerium und Landesausschuss mit — Noten.

In Kassel sind die Staatskassen leer und alle Staatsdienner, deren Gehalt über 10 Thlr. monatlich beträgt, erhalten vom 1. August ab keine Bezahlung.

In Dresden hat die zweite Kammer die Kompetenzfrage entschieden und sich für kompetent erklärt.

In Frankreich wie die Spaltung zwischen den Legitimisten und dem Olyssée immer tiefer. Die Extremen sind entschlossen, sich eher mit dem Berge zu verbinden, als dem Olyssée in legend etwas nachzugeben.

zur Vermeidung von Missverständnissen zum Schluss. So wenig wahrscheinlich der Beschluss in jener strikten Form, wie wir ihn oben mittheilten, in offizieller Fassung später vorgetreten wird, so dürfte andererseits auch die Veröffentlichung derselben überhaupt sich noch etwas hinauszögern, wie man glaubt, bis zur Ausführung der wirklichen Konstituierung des engeren Bundesrathes. Wir haben durch die Vorstehende Darstellung nur ein Bild entwerfen wollen, wie die Sachen augenblicklich hier liegen, und was davon die nächste Zukunft uns zu bringen verspricht. Diese Darstellung ist aber wesentlich der Wahrheit entsprechend, und deshalb mag man sich durch etwaiges Ablängen mindestens der äußeren Konstituierung des engeren Bundesrathes entgegenführen.

Kreuznach, 2. August. [Das Lager.] Nachdem vor gestern Nachts 12 Uhr das zur Besatzung unserer Stadt bestimmte Fußlagerbataillon 29. Regiments (es war nicht, wie früher bestimmt war, zu Land, sondern jetzt eilig per Dampfboot befördert worden) hier eingetroffen war, folgten rasch die übrigen Truppen, und heute sind auch zwei Batterien Artillerie und das Kavallerie (früher Düsselborer) 5. Ulanen-Regiment in ihren Quartieren unserer nächsten Umgebung eingetroffen, ebenso traf etwa zu gleicher Zeit General von Bonin mit dem Stabe ein und scheint sich hier für längere Dauer einzurichten. — Wie wir hören, soll der Prinz von Preußen demnächst hier zu erwarten sein.

Über die Bestandtheile der Truppen detachements aus Kreuznach und Westerwald wird der Bef. Zeitung folgendes Genauer geschrieben: Das bei Kreuznach, welches unter den Befehl des Generalmajors v. Bonin gestellt wird, soll aus 3 Bataillons des 17. Infanterie-Regiments, aus 3 Bataillons des 29. Infanterie-Regiments, aus 4 Schwadronen des 5. Ulanen-Regiments und einer mobilen Fuß- und einer reitenden Batterie des 8. Artillerie-Regiments gebildet werden. Das zweite Detachement, vorläufig unter dem Befehl des Obersten v. Schlichting, wird theils bei Wehlau, theils bei Frankfurt stationirt werden, hier unter dem speziellen Befehl des Obersten v. Schlichting, dort unter dem Befehl des Oberstleutnant Wurm v. Zink. Die Abteilung bei Wehlau wird aus 2 Musketier-Bataillons des 13. Infanterie-Regiments, aus einem Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, 3 Schwadronen des 12. Husaren-Regiments und einer mobilen reitenden Batterie des 7. Artillerie-Regiments bestehen; die Frankfurter Abteilung dagegen aus 2 Bataillons des 31. Infanterie-Regiments, einem Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, einer Schwadron des 12. Husaren-Regiments und einer mobilen Fußbatterie des 8. Artillerie-Regiments. Die Gesamtstärke eines jeden Detachements wird also etwa aus 6000 Mann Fußvolk, 600 Reitern und 16 Geschützen bestehen. Wenn ich nun unter Hinweisung auf meine letzte Mittheilung, daß falls es überhaupt zu einem Conflict zwischen Preußen und Österreich kommt, der Ausbruch desselben in Mainz zu erwarten steht, noch hinzufüge, daß die Kabinets-Ordre, welche diese Truppenkonzentration angeordnet, vom 18. Juli, also unmittelbar nach den durch den Marsch der badischen Truppen in Mainz hervorgerufenen Collisionen datirt ist, und wenn Sie die Stellung der Detachements in Auge fassen, so werden Sie meine Vermuthung gerechtfertigt, daß die preußische Regierung vorläufig nur beobachtet, die preußische Garnison der Bundesfestung bei einem etwaigen Konflikt der Besatzungen kräftig schützen zu können.

(D. 3.)

Über die Bestandtheile der Truppen detachements aus Kreuznach und Westerwald wird der Bef. Zeitung folgendes Genauer geschrieben: Das bei Kreuznach, welches unter den Befehl des Generalmajors v. Bonin gestellt wird, soll aus 3 Bataillons des 17. Infanterie-Regiments, aus 3 Bataillons des 29. Infanterie-Regiments, aus 4 Schwadronen des 5. Ulanen-Regiments und einer mobilen Fuß- und einer reitenden Batterie des 8. Artillerie-Regiments gebildet werden; die Frankfurter Abteilung bei Wehlau wird aus 2 Musketier-Bataillons des 13. Infanterie-Regiments, aus einem Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, 3 Schwadronen des 12. Husaren-Regiments und einer mobilen Fußbatterie des 7. Artillerie-Regiments bestehen; die Frankfurter Abteilung dagegen aus 2 Bataillons des 31. Infanterie-Regiments, einem Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, einer Schwadron des 12. Husaren-Regiments und einer mobilen Fußbatterie des 8. Artillerie-Regiments. Die Gesamtstärke eines jeden Detachements wird also etwa aus 6000 Mann Fußvolk, 600 Reitern und 16 Geschützen bestehen. Wenn ich nun unter Hinweisung auf meine letzte Mittheilung, daß falls es überhaupt zu einem Conflict zwischen Preußen und Österreich kommt, der Ausbruch desselben in Mainz zu erwarten steht, noch hinzufüge, daß die Kabinets-Ordre, welche diese Truppenkonzentration angeordnet, vom 18. Juli, also unmittelbar nach den durch den Marsch der badischen Truppen in Mainz hervorgerufenen Collisionen datirt ist, und wenn Sie die Stellung der Detachements in Auge fassen, so werden Sie meine Vermuthung gerechtfertigt, daß die preußische Regierung vorläufig nur beobachtet, die preußische Garnison der Bundesfestung bei einem etwaigen Konflikt der Besatzungen kräftig schützen zu können.

(D. 3.)

Denkschau.

[Circulardepesche des österreichischen Kabinetts in Betreff des Vorschlags der Einberufung des engen-

ten Rathes.] Gegeben: Wien, 19. Juli 1850.

In meinem Etosse vom 10. d. M. habe ich Ew. — den Gang und die Erfolgslosigkeit unserer letzten mit dem preußischen Kabinett gepflogenen Unterhandlungen zur weiteren Mittheilung an die Regierung bekannt gegeben. Seit um Umstände drängen zu einem Entschluß, und wird derfelde ein entscheidender sein müssen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, noch einmal alle Verhältnisse einer ersten Prüfung zu unterziehen und deren Ergebnis unserem Bundesgenossen mitzuteilen, um denselben die Möglichkeit zu geben, sie zu überzeugen, ob unsere Rücksicht auf die Aussicht der Sachlage und daher auch unsere Verantwortung derer bestreitbar ist. Wir haben uns fragen gestellt und dieselben dringend um eine Empfehlung von Seiten des Herrn v. Radovitz habe ich mich unter der obigen Empfehlung der Kabinets-Ordre, welche diese Truppenkonzentration angeordnet, vom 18. Juli, also unmittelbar nach den durch den Marsch der badischen Truppen in Mainz hervorgerufen

sem Vertrage anzuschließenden Entwurfes zu gewähren?" Das aber dieses sich am 26. Mai vorigen Jahres vorgefleckte Ziel noch unverrückt verfolgt wird, geht aus unzähligen Thatsachen und aus offiziellen Aktenstücken hervor, aus welchen letzteren man nur die der königl. sächsischen Regierung auf die Anzeige von ihrem Austritte aus der Union ertheilte Erwidderung — das von dem königl. preuß. Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den königl. hannoverschen Gesandten am 22. v. M. erlassene Antwortschreiben, und die Note des großherzogl. oldenburgischen Staatsministeriums an die königl. hannoversche Regierung vom 13. v. M. hervorzuheben braucht. Sie liefern den klarsten Beweis, daß die Lösung der Aufgabe, welche die verbündeten Regierungen sich durch den Artikel IV. des Bündnisstatutes vom 26. Mai gestellt haben, auch heute noch in gleicher Weise angestrebt wird. Wollte man auch nicht danach fragen, worauf sich der von einem Theile der Genossen des Bundes übernommene Beruf gründet, Deutschlands Zukunft zu ordnen und dem deutschen Volke eine Verfassung zu geben, wollte man ferner nicht des entschiedenen und vollberechtigten Wider- spruches gedenken, welcher von Österreich und mehreren andern deut- schen Regierungen gegen die Berechtigung zu einem solchen Berufe und gegen dessen Gelstendmachung erhoben worden ist, muß doch die Frage aufgeworfen werden, wie es möglich sei, daß der Gesammbund zu einer Verhandlung und zu einem Beschuß über seine Neugestaltung gelange, wenn ein Theil derselben sich für berechtigt hält, die Verhältnisse Deutschlands zu ordnen und dem deutschen Volke eine Verfassung zu geben? Müssen diese derselben Bestrebungen nicht durchkreuzen und ge- genseitig lähmeln? Oder soll vielleicht das Verfassungswert der Ge- sammtheit ruhen und der Bund, eines gemeinsamen und wirksamen Centralorgans entbehrend, in dieser unseligen auf alle Stände und alle Verhältnisse der Bevölkerungen so empfindlich zurückwirkenden Ungewiss- heit und Zerstreuung verbarren, bis der für das Ganze berechnete Ver- fassungsbau der Union geschlossen ist, damit der deutsche Bund sich an ihn schmiege, sich ihm unterordnen könne? — Der Bund ist eine Ge- meinschaft selbstständiger unter sich unabhängiger Staaten, mit wechselseitigen gleichen Vertragsrechten und Vertragsobligationen. Nur der Gesamtheit der Bundesglieder steht die Befugniß der Entwicklung und Ausbildung der Verfassung zu. Dieses Recht muß allen gewahrt bleiben als ein unantastbares und als eine Bürgschaft für ihre Zukunft. Indem die kaiserl. Regierung dieses Recht unveränderbar zu vertreten nie aufgehört hat, glaubte sie jedoch für die Formen seiner Ausübung nicht zu streng an dem Gegebenen halten zu sollen, sondern vielmehr Rücksicht vorwalten lassen zu dürfen, welche ihr geeignet schienen, ohne Gefährdung des materiellen Rechts, durch Vermittelung der sich entgegenstehenden Ansichten, die Einigung zu fördern. In diesem Sinne waren Österreichs redliche Bestrebungen, eine Verständigung mit Preußen herbeizuführen. Diesem Zwecke war es sehr namhafte Opfer zu bringen bereit in Allem, was zunächst seine Interessen berührte. Der Eintracht willen hat es noch im Monat April sich dringend bei dem Berliner Kabinett verwendet, dasselbe möge sich damit einverstanden erklären, daß der kaiserliche Hof, mit ausdrücklicher Berufung auf die Zustimmung Preußens, sämtliche Genossen des Bundes zu einem Staatenkongresse einlade. Doch scheiterten alle diese Bemühungen an dem als Bedingung stets wiederholten Verlangen der nicht zulässigen Aner- kennung der Union. Da unter solchen Umständen nicht nur die Annahme der immer dringenden werbenden Verfassungsrevision, sondern selbst die unerlässliche Bildung eines neuen Provisoriums unmöglich geworden war, blieb kein anderer Ausweg übrig, als sich auch in formeller Hin- sicht mit Zustimmung einheit auf den Boden des alten Bündnistauges zu

dem am 1. Mat. d. J. erfolgten Erlöschen der Vollmachten dieses letzten war die vorerwähnte, im § 3 der Ueberenkunft vom 30. September v. J. näher angedeutete Voraussetzung noch immer nicht in Erfüllung gegangen. Die neue Bundesverfassung ist bis jetzt nicht zu Stande gekommen. Die rechtmäßige Wirklichkeit der einstweilen geschaffenen Provisorien hat aufgehört. Der Bund ist daher thatsächlich ohne ein gemeinsames oberstes Organ. Die Hoffnung auf die Möglichkeit, ein solches zu schaffen, ist verschwunden, während die Errichtung des Bundes, welcher ohne diese Einrichtung nicht zu bestehen vermag, wesentlich gefährdet ist. Es können daher die unter solchen Umständen erledigten Gewalten, deren Ausübung nicht unterbrochen werden darf, nur an die, als das beständige verfassungsmäßige Organ des Wollens und Handelns des Bundes erklärte Bundesversammlung zurückfallen. Auf deren Einberufung anzutragen, sieht sich demnach Österreich durch die Umstände genötigt, und wer die Verträge noch anerkennt, wird diesem Antrage beitreten müssen, denn lange jene bestehen, ist dieser vollkommen begründet. Wir haben bisher gezögert, eine solche Maßregel in Vorßlag zu bringen, aus Rücksicht auf die, die zu nahe liegen, als daß sie näher bezeichnet zu werden brauchen. Heute, wo kein anderer Ausweg mehr erübriget, entschließen wir uns zu diesem. Man hat bereits bei der Berufung der Plenarversammlung unserem Worte vertraut, und wird ihm auch diesmal Glauben schenken, wenn der Kaiserliche Hof dasselbe verpfändet, daß seinem Antrage nach die Urfest zum Grunde liege, zu den früheren Zuständen und Formen zurückzukehren, und sein Schrift ihm im Gegentheil nur als das einzige noch erübrigende Mittel gelte, zu einer den Bedürfnissen der Zeiten entsprechenden Neugestaltung des Bundes zu gelangen, welche er seinerseits redlich und nach Kräften zu fördern bemüht sein wird. Wird aber diese feierliche Zusage mit Vertrauen aufgenommen, so können nur dadurch, wie bereits erwähnt, mehr als zweifelhaften formellen Gründen abgeleitete Bedenken gegen einen solchen Vorgang erhoben werden, und es wird wohl kaumemand den Mut haben, unter den gegebenen Verhältnissen solche Gründe vor der Welt noch geltend machen und den Geltendmachung vor Deutschland in einem Augenblidc vertreten zu wollen, wo Deutschlands Wohl und Deutschlands Zukunft auf den Spielen steht. Ew. — haben der — Regierung von gegenwärtiger Dampfsche Kenntniß und auf Verlangen auch Abschrift zu geben und uns Ersuchen dringend zu bevorworten, daß es ihr gefällig sein möge, ihre Bevollmächtigten bei der Bundesplenarversammlung ohne Zeitverzug mit den geeigneten Institutionen zu versorgen, damit so bald als möglich ein, demnächst von dem Vorsitzenden im Auftrage seines Hofs und in Uebereinstimmung mit meinen heutigen Eröffnungen, zu stellender Antrag zum Beschlusse erhoben werden könne. Empfangen Ew. —

Frankfurt, 2. August. Heute Morgens ist der letzte der Unions-Gesandten, Syndikus Elder von Lübeck, abgereist. Doch nein, nicht der letzte; Bürgermeister Schmidt von Bremen ist noch hier, allerdings unter einem anständigen Vorwande; er will einen seiner Söhne erwarten, der in der Schweiz reist. Bremen hat schon lange mit einem Auge nach Berlin, mit dem anderen nach Hannover geschaut; man darf versichert sein, daß es die erste Gelegenheit benutzen wird, sich mit Hannover vollständig zu verständigen. Einstwohlen trifft kein hannover'scher Fisch bei Herrn Detmold ein, welchen nicht der Bürgermeister von Breman verzeihen hilft.

was die Sache Schleswig-Holsteins sehr fördern wird. Oberlieutenant v. Hedemanns Bruder ist General bei den Dänen, also zwei feindliche Brüder. Der durch den Polizeimeister v. Warnstedt in Freiheit gesetzte Kontrolleur Grüs ist glücklich Kopenhagen angelkommen, ein neues Zeichen seiner dänischen Sympathien. Dagegen wird auch Johannes Ronge vom Alnaer Magistratsgericht wegen seiner Broschüre: „Europa darf nicht konsistisch werden, Europa muss frei werden,” steckbriefverfolgt. Außerdem ist Dr. Utgenannt, früher Prediger der altlutherischen Gemeinden in Sachsen, des Landes verwiesen.

völliger Erwerbsunfähigkeit in Folge des Dienstes bis auf achtzig preußische Thaler steigt. Es muß den Soldaten dieses hervorgehoben und bemerkt werden, daß das Leben hier im Lande sehr billig ist. (S. 3.)

D e s t e r r e i c h.

* * Wien, 4. August. Wir entnehmen einer Mittheilung aus Krakau, daß durch die beinahe bereits zu Ende gediehene Untersuchung sich bisher kein Verdacht herausgestellt hat, das Feuer am 18. Juli sei angelegt worden. Auch ist nicht festgestellt, ob eine sträfliche Nachlässigkeit zum Ausbrüche des Brandes in der kgl. Mühle Veranlassung gegeben habe. Nicht einmal rücksichtlich des am 26. Juli auf dem Kleparz ausgebrochenen Feuers konnte bisher der Verdacht der absichtlichen Brandlegung sicher gestellt werden. Man hat nun schon seit einigen Tagen angefangen, eine Feuerrevision der Häuser vorzunehmen und dringt mit großer Strenge auf die Beobachtung der gegebenen Vorschriften. — Das Finanzministerium hat den Vorstand der Krakauer Gubernial-Kommission ermächtigt, der Gemeinde von Krakau zum Behufe der unentbehrlichsten durch Brand zerstörten Gemeinde-Anstalten einen Kredit von 50,000 fl. zu eröffnen. Ein anderer Kredit, ebenfalls von 50,000 fl., wurde Behufs der Wiederaufstellung an Hauseigenthümer in Krakau deren Gebäude durch den Brand beschädigter oder zerstört wurden, und welche die Mittel zur Wiederherstellung derselben nicht besitzen, bewilligt.

* Ein provisorisches Gesetz über den Privatunterricht

erschien heute, begleitet von einem Vortrag des Unterrichtsministers. Wer in Gymnasial- und Reallehrgegenständen häuslichen Unterricht ertheilen will, bedarf nicht mehr einer besonderen Bewilligung der Behörde, ebenso ist der Unterricht dieser Lehrgegenstände in Privatschulen freigegeben. Die Privatanstalten stehen unter Aufsicht und Kontrolle der Regierung. Sie können auch zum Rang von Staatsanstalten erhoben werden, dürfen aber keine staatsgültigen Zeugnisse ausstellen. Zur Erlangung derselben müssen die Schüler der Privatanstalten einer Prüfung in

einer entsprechenden öffentlichen Lehranstalt sich unterziehen. Ausnahmeweise werden auch Ausländer zur Errichtung von Privat-

nahmweise werden auch Ausländer zur Errichtung von Privat-Anstalten zugelassen. — Am 1. August hielt in Pressburg das Distriktsobergericht seine erste Sitzung. Der Vorsitzende, Herr v. Justh eröffnete dieselbe mit einer ungarischen Rede, worauf die Begrüßung der Räthe und der andern Beamten ebenfalls in ungarischer Sprache erfolgte.

* Das Gesuch des hiesigen Katholikenvereins, auch während des Belagerungszustandes öffentliche Versammlungen abhalten zu dürfen, ist abschlägig beschieden worden.

* Trotz der tiefen Ruhe des Marazan beschäftigt man sich

* Trotz der tiefen Ruhe des Namazan beschäftigt man sich doch sehr lebhaft mit der Rückberufung des Generals Duhamel aus Bukarest, und mit der vollständigen Räumung der Don auf rüsten thümmer durch die Russen. Es war diese Frage mehrmals der Gegenstand ernster Konferenzen zwischen Herrn v. Titoff und Ali Pascha, denen auch Fuad Efendi beiwohnte. Sir Stratford Canning bestand stets darauf, daß diese Räumung innerhalb zweier Monaten geschehen müsse, und wenn es bisher nicht geschah, so liegt die Schuld blos an der Nachgiebigkeit der Pforte.

Frantzen.
August. [Tagesthörift.]

Paris, 2. August. [Dagesbericht.] In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde zuerst ein Amendement zum Budget für 1851 von Charras und Latrade, die Abschaffung der Getränkesteuer vom nächsten Jahre ab bezweckend, diskutirt, wobei der Finanzminister Foulois darauf hinweist, daß durch die Verminderung der Grundsteuer das Mögliche geschehen, und für das Weitere erst der Bericht der Kommission über die Getränkesteuer abzuwarten sei. Eine heftige Scene entspann sich über die Frage, ob die Abstimmung über das Amendement öffentlich, d. h. namentlich, oder geheim, d. h. anonym, sein solle. Die Linke verlangte die namentliche Abstimmung, aus leicht begreiflichen Gründen, und behauptete dabei, in ihrem formellen Rechte zu sein. Die Rechte verlangte dagegen die geheime Abstimmung, und als der Vorsitzende Dupin dieses letztere Verlangen zu begünstigen schien, rief ihm Mathé (von der Linken) zu: „Das ist eine Schändlichkeit!“ (C'est une indignité!), worauf eine außerordentliche Aufregung entstand, die mit einem Enfus-Botum über Mathé wegen Beleidigung des Präsidenten endete. Das Amendement wurde sodann in geheimer Abstimmung mit 339 gegen 116 Stimmen verworfen, so wie auch in namentlicher Abstimmung mit 316 gegen 237 Stimmen ein Amendement von Lagarde, welches dahin ging, die Getränkesteuer nur für ein Trimester zu bewilligen. Das in der gestrigen Sitzung in Betracht gezogene Amendement von Golvau, daß die bei den Eisenbahnen nach Nantes und nach Bordeaux beteiligten Repräsentanten über das Gesetz, die Kontrakte mit diesen beiden Eisenbahnen betreffend, nicht mit deliberten sollen, wurde hierauf, nachdem der Ausschuß dasselbe als unausführbar und von gefährlichen Folgen begleitet, bekämpft hatte, mit 394 Stimmen gegen 182 verworfen. Hierauf wurde die Budget-Diskussion wieder aufgenommen und bis zum Schluss der Sitzung bis zum Botum des Artikels 14 fortgeführt. — Der Präsident der Republik hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Arbeit in den Gefängnissen zur Begutachtung zugeschickt. — Der russische Geschäftsträger, Herr v. Kisseloff, hat heute Morgens wichtige Depeschen aus St. Petersburg empfangen. Um 10½ Uhr keah sich derselbe mit dem dänischen Gesandten nach dem Ein-

segab sich derselbe mit dem dänischen Gesandten nach dem See, woselbst Beide eine lange Konferenz mit dem Präsidenten der Republik gehabt haben. — Der General La hitte, Minister der äusseren Angelegenheiten, hat eine Note an die schweizerische Regierung erlassen, in der erklärt, daß die französische Republik die Mönche des St. Bernhards unter ihren Schutz nimmt. — Der halbamtlche „Moniteur du soir“ veröffentlicht eine Privat-Korrespondenz aus Berlin, nach welcher Preußen in Voraussicht eines Krieges mit Oesterreich das Zusammenziehen eines Armeekorps von 60,000 Mann an der sächsischen Grenze befohlen habe. — Wie es jetzt heißt, würden die für das Lager von Versailles bestimmten Truppen dasselbe am 10. August, gerade an dem Tage, wo die National-Versammlung ihre letzte Sitzung hält, beziehen und der Präsident der Republik gegen den 10. September nach Beendigung seiner Reise in der Nähe von Versailles seine Residenz ausschlagen, wo er bis zur Rückkehr der Nationalversammlung bleiben will. — Ueber die gestrige Anwesenheit des Prinzen von Canino in der Nationalversammlung macht heute die legitimistische „Opinion publique“ folgende Glosse: „Man fand es sehr sonderbar, daß derjenige, der den Papst aus Rom verjagt hatte und die römische Republik präsidirte, während unsre Armee die Stadt belagerte, der Sitzung unserer Nationalversammlung und noch dazu in der Loge des Chefs der Exekutiv-Gewalt in Frankreich beiwohnte. Dieser Verstoß wurde lebhaft empfunden. Was man der Verwandtschaft schuldig sein kann, darf nicht vergessen lassen, was man dem Lande schuldig ist.“ — Man liest im „Pouvoir“: „Lord Palmerston scheint von seinem Geschmack für Abenteuer noch nicht korirt zu sein. In diesem Augenblick wechselt das Foreign Office mit der päpstlichen Regierung Noten um eine Angelegenheit, die ganz das Unsehen eines gottlosen Spases hat. Der englische Geschäftsträger verlangt vom h. Vater eine Entschädigung von 50 Pfund Sterling für ein Pferd, das auf Garibaldi's Befehl einem englischen Unterthan genommen worden sein soll. Es wäre wirklich sonderbar, wenn der h. Vater die Sprünge der Revolutionärs bezahlen sollte, die ihn aus seinen Staaten verjagt haben, und zwar mit Uebereinstimmung und Unterstützung desselben Ministers, der jetzt seine kleine Nota für gehabte Kosten einreicht. Wenn eine Entschädigung für das gestohlene Pferd wirklich geschuldet

— Uebersicht —

den und hemmenden Unruh, und weshalb könnte deren Ausbildung und Wirkamkeit nicht vertagt werden, bis das allgemeine Verfassungswerk zu Stande gekommen sein und sich ergeben haben wird, ob dann noch die Nothwendigkeit vorliege, von dem Rechte der Union Gebrauch zu machen, und welche Grenzen der Anwendung eines solchen Rechtes durch die neue Verfassung gezogen worden sein werden? Nur die Verhältnisse berücksichtigen, wie sie jetzt vorliegen, muss deren erste Erwägung zu der Überzeugung führen, das wir auf dem Wege freier, das heißt, nicht durch die Formen der Bundesverfassung geleiteter und bedingter Vereinbarung nimmermehr zur Bildung eines Provisoriums, und noch weniger zu einem Beschlusse über die nicht minder nothwendige und dringende Revision der Bundesverträge gelangen werden. Aus dieser Überzeugung muss aber folgerecht jene hervorgehen, dass es nur ein Mittel mehr gebe, dem unheilvollen Zustande der jetzt in Deutschland herrschenden Verwirrung ein Ziel zu setzen. Dieses Mittel liegt in der Einberufung des engeren Rathes der Bundesversammlung, mit der Aufgabe, bis zur Einsetzung einer neuen provisorischen Bundes-Centralgewalt, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, die Obliegenheiten eines solchen Organs zu besorgen und gleichzeitig zu den Beweis der Verfassungs-Revision erforderlichen Arbeiten zu schreiten. Die Bundesversammlung hat ihce von der Gründung des Bundes an bis zum 12. Juli 1848 fortgesetzte Wirkamkeit mit diesem Tage als geschlossen erklärt und die Ausübung ihrer Rechte und Pflichten an eine provisorische Centralgewalt in der sich von selbst verstehenden Voraussetzung übertragen, das eine definitive Bundesgewalt in Folge der Einführung einer neuen Verfassung an deren Stelle treten werde. Diese

In Altona ist statt des Oberstleutnants Schröder, Oberstleutnant v. Hedemann zum Etappen-Kommandant ernannt, etwas

wird, so hat Lord Palmerston nur Eins zu thun: er braucht den Betrag nur von den Gehalten der Revolutionärs abzugrenzen, die er im Anfange des empörten Europa defollet.

Großbritannien.

London, 31. Juli. [Die Rothschild'sche Angelegenheit.] Das Haus der Gemeinen hat durch die gestrige Abstimmung über Herren Rothschild's Angelegenheit aller Welt ein gutes Beispiel gegeben. Die Majorität des Hauses findet es ohne Zweifel an sich ungemein, daß man einem Parlamentsmitgliede den Schwur auf das alte Testament gestattet, die Auslassung der Worte „auf den wahren Christenglauben“ dagegen nicht erlaubt; die Majorität ist außerdem entschieden für die Zulassung der Israeliten zum Parlamente, aber ihre Achtung vor dem Gesetz ist so groß, daß sie eine Abweichung von demselben, auch da, wo es augenscheinlich absurd ist, nicht zugeben will. Sie wünscht, daß man das Gesetz ändere, aber sie will nicht, daß man es umgehe. Sie verlangt, daß eine große Prinzipienfrage offen und ehrlich verhandelt, nicht daß sie durch juristische Spitzigkeiten besiegt werde. „Wenn das Gesetz verlangt, daß jedes Mitglied vor seinem Eintritt ins Parlament ein albernes Lied singen soll, so müßt das Gesetz befolgt werden“, sagt ein liberales Blatt, und diese Ansicht thiebt das Haus der Gemeinen. Der Staatsanwalt und Lord John Russell erklärt, daß Herr Rothschild den Abschwörungsreden nicht vollständig gefolgt hat, und beide haben gegen den Antrag des Herrn Wood gestimmt: „den Sitz des Herrn Rothschild für ausgefüllt zu erklären.“ Das ist ehrlich und staatsmännisch. Die Lösung der Judenfrage wird durch die Verneinung des Wood'schen Antrages versiegert und erschwert, aber sie wird dafür um so würdiger zu Stande kommen. Nachsten Donnerstag wird Lord John Russell Anträge stellen, welche sich auf die fernere Behandlung dieser Saché beziehen.

Gestern Abend beschäftigte sich das Haus mit der irischen Wahlreform. Durch die furchterliche Verarmung Irlands ist die Zahl der Stimmberechtigten dort unglaublich gesunken. Bei der Wahl in der volkstümlichen Grafschaft Mayo fanden sich am letzten Montag nur 150 Wähler. Die Regierung hatte, um diesem unheilvollen Zustande abzuholen, vorgeschlagen, daß jeder Wähler, dessen Grundstück für den jährlichen Ertrag von 8 Pf. befreit wird, stimmberechtigt sein solle. Die Gemeinden nahmen die Bill an, die Lords aber verwandelten die Ziffer 8 Pf. in 15 Pf., und die Bill ist mit diesem Amendement an die Gemeinden zurückgekommen. Der erste Census wurde 330,000, der letzte 180,000 Personen das Stimmrecht geben. Lord John Russell beantragte nun gestern, den Lords so weit nachzugeben, daß man den Census auf 12 Pf. setzte. Die Rabatten widersetzen sich dieser Nachgiebigkeit gegen das Oberhaus, allein nicht allein die Mehrzahl des Hauses, sondern auch die Mehrzahl der irischen Minister zogen es vor, etwas zu erreichen als gar nichts, und der Antrag des Premierministers ward mit 213 gegen 91 Stimmen angenommen. Eine Konferenz mit den Lords ward beschlossen, um eine Verständigung beider Häuser zu erzielen.

Sprechsaal.

* [Für Reisen nach Abersbach und Weckelsdorf in Böhmen] möchte es wohl angenehm sein. Folgendes zu wissen: In der letzten Hälfte des vorigen Monats kam ich in Folge eines merkwürdigen Verlustes meines Kutschers aus Freiburg statt spätestens $\frac{1}{4}$ Uhr nach Abersbach, wohin ich zuerst wollte, über Brauna fast, — zuerst nach Weckelsdorf, um $\frac{1}{2}$ Uhr. Um doch für jeden Tag nicht nur gefahren zu sein, wäre ich gern mit meiner Frau noch in die Felsenhalle gegangen, aber leider der Führer H. in jenem Wirthshaus zur Felsenhalle in genanntem Dorfe meinte mit seinem schon in den Zeitungen besprochenen Pathos: „Das geht nicht mehr, denn unter 4 Stunden ist das nicht abgemacht, und es ist besser, Sie bleiben hier über Nacht.“ Unterwegs kam ein Herr mit 9 Dänen, wie Apoll mit seinen Musen, der sprach uns etwas Trost zu, indem er sagte: wir könnten schon in 2 Stunden die Partie, wenn wir gut zu Fuß wären, machen, jedoch schläge er uns vor, diesen Abend nur ein Stück bis zum Beginn der Felsenhalle zu gehen, wo ein hübsches Wirthshaus, genannt zum Eisenhammer sei, durch welche Promenade wir für den kommenden Morgen eine halbe Stunde Zeit ersparten. Dies hörte auch jener Führer, der plötzlich den Plan, seinem Verbündeten, dem Wirth, nolens volens 2 Gäste über die Nacht zuzuführen, schickte, und fügte hinzu, daß wir schon hier bleiben müßten, denn der Herr Graf v. Rummerskirchen habe es verboten, dort zu übernachten etc., welche britisches Verleumdung obiger Herr zwar auch gehabt hatte, aber sie eben so wenig, wie ich, glaubte. Nach Genuss eines sehr leichten Kaffees mit Butterbrot (verläufig 5 kleine Tassen, für die ich 8 Sgr. bezahlte), machte ich mich mit meiner Frau auf, nach dem Eisenhammer, nachdem ich unsern Wagen für den kommenden Morgen nach Buchholz, dem halben Wege zwischen Weckelsdorf und Abersbach, bestellt. Um 7 Uhr kamen wir nach höchst angenehmer Promenade in das Wirthshaus beim Eisenhammer, einem gewissen Hrn. Springer gehörig, welche Leutchen uns in ihrer äußerst sauberen, nur ländlichen Wohnung, höchst freundhaftlich aufnahmen und sich nicht wenig mit uns wundern, wie der abschauliche Brotnied zum Nachtheit des Reisenden solche Unwahrheiten von Nichtbeherbergungslüften u. s. w. aus und verbreiten könne, da der allgemein hochgeachtete Hr. Graf v. R. nicht im Entferntesten daran denkt, sich solche willkürliche Eingriffe in die Familien und deren Rechte einzuladen, besonders da auch nicht der geringste Scheingrund ein solches Verbot, zumal da, die Springerische Besitzung gar nicht einmal zu des Hrn. Grafen v. R. Gutsanthalt gehört, rechtfertigen würde. Da ich erfuhr, daß 2 bestimmte Führer abwechseln die Reisenden begleiteten, so bat ich, uns, wenn es irgend möglich, den andern, welchen wir nicht im Dorfe trafen, für den kommenden Morgen früh $\frac{1}{2}$ Uhr zu besorgen. Den Tag drauf war auch richtig der 2. Führer, der Buchholzer genannt, zur rechten Zeit da, und wir machten uns bei gutem Wetter auf nach der Felsenhalle, unter erhobene Größe im Allgemeinen wie im Einzelnen uns in Eskaunen setzte. Abgesehen davon, daß es mehrere höchst treffende Natur-Steinfiguren dort gibt, als: der Pilger, die verschleierte Nonne, das Felsenbraut in braunauer Tracht, das Zimmermännlein, das Redbuhn etc., so bildet sicher der sogenannte Münster, wegen seiner natürlichen, dem gotischen Baustil ähnlichen Erhabenheit, mit der Sakristei, den Hauptpunkt der ganzen Felsenhalle. Sehr ärgerlich war es für uns, daß weder der Dogler mit seiner Laien, noch der Hornist, die sonst während der Messen in der Sakristei sind, ihre musikalischen Produktionen im Münster machen, nicht kamen trotz unsers langen Wartens, und mit viel unvollständig jenes bekannte Lied ein: „Immer langsam“ etc. Leider fand es schon an zu regnen, als wir aus dem Münster traten, welches die Felsenhalle mit ihren Merkwürdigkeiten beschließt. Noch besuchten wir das niedliche Schweizerhaus, um uns ins Fremdenbuch zu schreiben, kehrten dann zurück in das Gasthaus zum Eisenhammer, wo wir für 2 Portionen Abendbrot, Suppe, Forellen, Beeten und reichliches Frühstück und, ehe wir gingen, 1 Glas Wein, noch nicht einen vollen Thaler bezahlten, und reissten ab die Buchholz, wo unser Wagen wartete, zu Fuß und dann mit diesem bis Abersbach. Unter fortwährendem Regen besuchten wir in Gesellschaft mehrerer Herren die Felsenstadt, deren Steingebäude, Wasserfall und Silberquelle, wie das Echo vor den Felsen welt-

bekannt sind, und ich glaube nicht mit Unrecht zu behaupten, daß keine von den beiden Felsenpartien der andern nachgesetzt zu werden verdient, da die Felsen von Abersbach als ein Wald von Felsen im Thale ebenso erstaunenswerth sind, wie die Weckelsdorfer Felsenklucht in bewundernswerten Felsen, und der Besucher wird hier wie dort, wenn er das Glück hat, wie wir, bescheidene, nicht fortwährend schwankende Führer zu haben, tief ergriffen werden über die Allmachtshand, die solche Wunder schuf. — Unserer Gesellschaft, welche trotz des Regens nach Weckelsdorf gehen wollte, ersparte ich einen Umweg von mehr denn einer Stunde, da ich ihnen, wie dem darbietet auch falsch berichteten Abersbacher Führer erzählte, wie es uns in Weckelsdorf ergangen und wie gut wir bei Hrn. Springer, am Eingange in die Felsenhalle, logirt haben, und die Herren machten sich alsbald auf den Gang nach dem gefährlichen Eisenhammer.

Provinzial- Zeitung.

Breslau, 5. August. [Theater.] Das erste Auftreten der berühmten Künstlerin, die wir vor wenigen Jahren noch die Unferige nannten, das erste Gaftspiel der Königl. Kammerfängerin, Madame Köster, hatte gestern ein zahlreiches Publikum im Theater versammelt. Die Gästin trat als „Valentine“ in den „Hugenotten“ auf, und der Eindruck, den sie hervorgebracht, wird uns unvergessen sein. Die hohen und seltenen Eigenschaften der Madame Köster waren uns nicht unbekannt; ihre Künstlerischen Leistungen waren vor einigen Jahren zu bedeutend und prägten sich zu tief in die Seele des Zuhörers, als daß sie nicht noch lebendig vor uns stehen sollten; ihre edle Erscheinung, die Klangfülle ihres Organs, die innige Färbung des Tons, die hohe Adel im Ausdruck und die mässvolle Schönheit der Bewegung haben uns schon früher in Madame Köster eine der bevorzugtesten und begabtesten Künstlerinnen bewundert lassen, — und trotz alle dem hat uns ihre gestrige Darstellung der „Valentine“ mit neuer Bewunderung erfüllt, denn sie hat die künstlerische Entwicklung der Sängerin als eine wahnsinnig vollendet offenbart.

Zunächst hat die Stimme eine sehr erweiterte Ausbildung nach der Diese genommen, ohne den Wohlklang der Höhe eingebüßt zu haben. Wenn Mad. Köster früher als die vorzüglichste Repräsentantin des lyrischen Gefanges gewürdigt ward, so hat sich ihre Vortragsweise in einem Grade gesteigert, daß man sie nunmehr als eine vollendete dramatische Sängerin anerkennen muß. Wer die gestrige Vorstellung der Hugenotten mit angesehen, wird uns hierin gewiß vollkommen bestimmen. Die ganze Darstellung der Valentine war ein Meisterwerk dramatischer Kunst. Ohne Uebertreibung, ohne gesuchte Effekte entfaltete sich das herrliche Bild Valentines' vor unserem Blick und bandte uns durch die Wahrheit der dargestellten Empfindungen unwillkürlich in seinen Kreis hinein. Die großen dramatischen Effekte des Charakters traten mit fortwährender Wirkung hervor; die energischen wie die zarten Momente kamen zum richtigen künstlerischen Ausdruck, Gesang und Spiel griffen harmonisch ineinander, die Verbindung der Übergänge zeichnete sich durch die feinste Nuancirung aus, ein stets bereites Minnenpiel hielt die Illusion in jedem Momente aufrecht und im höchsten Affekt wurde die Einik des Schönen eingehalten. Dass die Künstlerin den gesanglichen Theil der Partie vollkommen in ihrer Gewalt hatte, bedarf wohl kaum erst erwähnt zu werden.

Wie eindrücklich uns heute mit diesen allgemeinen Andeutungen über den dramatischen Gefang der geehrten Gästin, und behalten uns vor, nach ihrem ferneren Auftreten uns des Weiteren darauf einzulassen.

Madame Köster wurde mit einem wahrhaften Beifallsturm empfangen und nach jedem Akte gerufen; einmal auch in offner Scene.

Von den andern Mitwirkenden haben wir namentlich die trefflichen Leistungen von Fräulein Bunke (Königin), Herrn Pravitz (March) und Herrn Rieger (St. Bris) mit besonderem Lobe zu erwähnen.

(T. P.)

Breslau, 5. August. [Christkatholische Gemeinde.] In der gestrigen Versammlung wurde nach Abstimmung eines Kirchensiedes das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt. Hierauf machte der Vorsitzende, Herr Schornsteinfegermeister Hüllebrand, Mittheilung von den Beschlüssen des in Leipzig begonnenen und zu Dessau vollendeten Konzils der freien deutschen Gemeinden. Man einigte sich nämlich dahin, daß die freien evangelischen und katholischen Gemeinden sich fortan auf's engste verbinden und zu einer einzigen Körperschaft konstituiert sollen. Es wurde jedoch jeder einzelnen Gemeinde das Recht der endgültigen Entscheidung vorbehalten. Nachdem Herr Weber die Gründe des von dem Konzile angenommenen Saches mit wenigen Worten dargelegt und auf die Wichtigkeit derselben durch Anführung einiger Beispiele hingewiesen hatte, erfolgte die Abstimmung. Fast einstimmig erklärte sich nur die Versammlung für den Anschluß der christlichen Gemeinden an die freien evangelischen Gemeinden.

Der Präsident macht sodann folgende Mittheilungen. Für den neuordnungs der Gemeinde bewilligten Aufschuß von 300 Thalern wurde in der letzten Vorstandssitzung ein Dankschreiben an den hiesigen Magistrat erlassen. — Vor der Anklage der Verurteilung und Abhaltung unerlaubter Versammlungen ist der Vorstand freigesprochen worden. — Der abgläsigige Bescheid des Ministeriums auf das von der Gemeinde eingereichte Gesuch um Korporationsrechte wird in nächster Sitzung vorgelesen werden.

Herr Weber, welcher den christkatholischen Prediger in Hamburg einige Zeit vertreten hat, giebt eine Schilderung der dortigen Gemeindebestände. Der Gottesdienst wird in einem großen Gemeindehaus. Obwohl die Zahl der Gemeindemitglieder verhältnismäßig nur gering ist, so werden die Predigten doch immer stark besucht. Die neue Lehre erfreut sich der lebhaften Sympathien, ohne daß deren Anhänger dem lutherischen Verbände beitreten. Daher kommt es, daß sich noch kein wahres Gemeindeleben herausgebildet habe. Doch lasse sich für die Zukunft, namentlich von dem fröhlichen Sinne der Hamburger Frauen das Beste hoffen.

Breslau, 15. Juli. [Betrug.] Es ist unglaublich, wie vielfachen Beträgereien und Überhebungen unsere Aufführung-Gesellschaften, namentlich bei Versicherungen auf dem Lande, ausgeübt sind. Namentlich in einzelnen Gegenden und Ortschaften wurden diese Beträgereien rein systematisch betrieben und unter 10 Bränden sind dort 8 gewöhnlich betrügerische. Viele Aufführung-Gesellschaften haben daher diese Bezirke schon ganz aus ihrem Geschäftswerke ausschließen müssen, um nicht zu großen Schaden zu leiden, weil die Beweise dieser Beträgereien gewöhnlich sehr schwierig sind. Eine merkwürdige Art solcher Schwundelchen ist in den letzten Tagen wieder entdeckt worden. Ein Landmann einer solchen verdächtigen Gegend meldete seine Mobiliar zur Versicherung an. Um recht sicher zu gehen, ließ die Gesellschaft jedes zur Versicherung gestellte Stück einzeln vorlegen und einzeln tapiren. Bald darauf brannte der Mann wirklich ab und liquidierte fast seine sämtlichen früher vorgesetzten Sachen als verbrannt. Bei einer Visitation der nach dem Brände in seinem Besitz gehörenden Sachen fehlten auch wirklich sämtliche liquidierte Gegenstände und der Mann erhielt daher eine ziemlich hohe Entschädigungssumme. Nachträglich hat sich nun ermittelt, daß der Mann zunächst sein Mobiliar dadurch viel zu hoch versichert hat, daß

er sich von seinen Nachbarn eine Menge Gegenstände gehort, welche als die seines ausgetragen und so bei der Ware sein Vermögen bedeutend vermehrt hat. Dann hat der Mann bei dem Brände fast Alles gerettet und er hat die geretteten Sachen in benachbarte Scheunen Jahr und Tag heimlich verwahrt und solche als verbrannt angegeben. Erst lange nachdem er die Brand-Entschädigungs-Gelder empfangen hatte, sind die Sachen wieder zum Vortheil gekommen und jetzt in seinem Besitz bei einer Haussuchung gefunden worden. (Anz.)

Leignitz, 3. Aug. [Volksversammlung.] Schon am verlorenen Dienstag wurde eine von einigen Personen der demokratischen Fraktion veranstaltete Volksversammlung im Saale des deutschen Kaiser's abgehalten, welche zum Zweck hatte, eine Sammlung für Schleswig-Holstein zu veranstalten und zu gleicher Zeit die Schulangelegenheiten hiesiger Stadt einer gründlichen Besprechung zu unterwerfen. Da sich aber zum Druck der öffentlichen Anzeige dieser Versammlung durch Maueranschlag kündigten, bereisten seit dem 1. d. M. Mitglieder der Kreiskommission sämtliche Dörfer. Es stellt sich hierbei heraus, daß von 10 vorgestellten Pferden etwa 1 als tauglich eingeschrieben werden kann; namentlich hält es schwer, Kriegerpferde zu finden. — Die Bedürfnisse der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse betragen für 1850 laut amtlicher Bekanntmachung 1952 Rtl. Die Hauptposten sind: Für die Witwen und Invaliden aus den Fußjägern 1813—15 an jährlichen Pensionen 768 Rtl., für Vergütung für die Landwirtschaftsbediensteten 262 Rtl., für das Blätterimpfgeschäft 250 Rtl., für die Gesetz-Sammlungen und Amtsblätter 322 Rtl. r. Zur Deckung dieser Ausgaben sind vom Thaler aller direkten Steuern 6 Pf. mit den August-Steuern aufzubringen.

** **Münsterberg**, 4. August. [Silbernes Amtsjubiläum.] Vor dem Beginne der Sommerferien feierte das hiesige evangelische Schultheiss-Seminar gestern noch das 25jährige Amt-Jubiläum des Königlichen Seminar-Hauptlehrers J. Christian Friedrich Scholz, welcher am 3. August 1825 zuerst als Hüttslehrer an dem evangelischen Seminar zu Breslau angestellt, später zum ordentlichen Lehrer, bei der Vergütung derselben nach Löwen über zum Hauptlehrer ernannt wurde. Er hat somit bereits ein Vierteljahrhundert und zwar, wie allgemein bekannt, mit unermüdlicher Tätigkeit, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Thierkunde für Volksschulen, 2 Bänden; das Wissenschaftliche aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens; Geographie von Schlesien für Volksschulen. — In der Früh des Jubeltages begleiteten seine gegenwärtigen Zöglinge ihn, mit der gewissenhaftesten Treue seine reichen Gesellschafter ausgebildet. Systematische Uebersicht des Thierreichs; das Wissenschaftliche aus der Th

und zerbrach die stärksten Bäume und führte abgerissene Baumzweige große Strecken fort. Der dadurch angerichtete Schaden dürfte sehr bedeutend sein, da viele Felder, die noch mit Getreide bestanden waren, unter Wasser gesetzt sind. Vorige Woche entzank im hiesigen Mühlgraben ein ohne Aufsicht gelassenes Mädchen, die Tochter des Müllermeister Markus. — Vor einigen Tagen erkangte sich in einem Dorfe hiesiger Gegend eine schon bekannte Frau, die bereits seit längerer Zeit krank war, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesabwesenheit, nachdem sie kurz vorher das Abendmahl genommen.

* Bei den Preisverteilungen, die am 3. auf der königlichen Akademie der Künste in Berlin stattfanden, erhielten von Schlesien: Ernst Ebeling aus Grünberg eine Prämie, Alois Seidler aus Grünberg und Gustav Hochhaus aus Goldberg außerordentliche Anerkennungen.

Mannigfaltiges.

(Berlin, 4. Aug.) Seit dem 1. August ist durch die fürstl. Thurn und Taxis'sche Postverwaltung auch für das Gebiet von Coburg-Saalfeld und Altenburg eine sehr ermäßigte Taxe für Briefe, Gedenk- und Pakete, die mit der Fahrt verändert werden, ins Leben getreten. Der niedrigste Portoflat beträgt nicht mehr als 9 Pfennige.

Der bisherige Redakteur der Königsberger Zeitung Dr. Hugo v. Hosenkampf bedauert die öffentlichen Zustände Preußens in „offenen Briefen“ (an die bei den einzelnen Maßregeln vorzugsweise beteiligten höheren Staatsbeamten gerichtet) zu beklagen. Die ersten offenen Briefe, die Bildung der Königsberger Schwurgerichte bestreift, ist im Druck erschienen und an den Oberpräsidenten v. Flotow well adressiert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Wien, 3. August. Auffallend ist die Anzeige der hiesigen Pflanzen-Kultur-Kanzlei, daß sie heuer gar keine Aprikosen zu vergeben habe, indem ihre 800 meistens starken Aprikosentümmer liebhaber alljährlich eine Füllung von 200,000 bis 250,000 Früchte liefern, heuer 4 Früchte tragen. In Bezug auf die Pfirsiche-Gesetze sind noch nachtheiligere Verhältnisse eingetreten, da die Hälfte der Standäume entweder krank oder bereits eingegangen ist.

* Wien, 4. Aug. In den bedeutendsten Angelegenheiten darf man die Regelung unserer Handelsverhältnisse im Osten zählen, in welcher Richtung unsere wichtigsten kommerziellen Interessen liegen, wo mehr als irgend sonst die Zukunft unseres Handelsgeschäfts wodurch das jetzt bestehende Provisorium ein Ende nimmt, und den östlichen Unterthanen, welche in jenen Segenden Handel treiben, den möglichen vollständigen Rechtsschutz und den unverkümmernden Genuss der vertragsmäßigen Begünstigungen sicher, also neben diesen Separativerhandlungen ist auch ein neuer allgemeiner Handels- und Schiffahrtsertrag mit der Türkei im Werke, rücktlich dessen ein günstiges Resultat uns so sehr zu erwarten ist, da die östliche Regierung durch das bei der Behandlung der türkischen Frage in unseren Seeheften gemachte Zugehörigkeit so sorgfältig zeigte, billigen Wünschen gern entgegenkommen zu wollen. Hand in Hand mit diesem Vertrage geht die Re-

vision des für die Werthsberechnung der eingeführten Waaren bestehenden türkischen Tarifs, mit dessen Vereinbarung sich eins aus österl. Kaufleuten und Beamten zusammengestellte Kommission in Verbindung mit Kommissaren der türkischen Regierung zu Konstan tinopel beschäftigt, um deren Arbeiten bereits verschieden vorgenommen sind. Die noch erübrigende Revision des Werhtarifs für die Ausfuhr wird dann gemeinschaftlich von den Vertretern sämtlicher handelstreibenden Nationen mit der Postleit festgestellt werden. Eben so bedeutend ist die Erneuerung der mit Russland abgeschlossenen Konvention in Bezug auf die Instandhaltung der Donauimündung, und bei dem freundschaftlichen Vertrage zwischen den beiden Regierungen darf man erwarten, daß dieser wichtige Gegenstand in kurzer Zeit erledigt wird.

Berlischke Berichte aus dem Hause bezeichnen die Ernte als eine der Quantität nach ergiebige, die Qualität bleibt hinter den Erwartungen zurück. Das Steigen der Körnerpreise ist ein künstlich gemachtes und kann nicht von Dauer sein. Die Spekulation deutet vorsichtigweise die nothe Witterung aus, die während der Erntezeit allerdings einigen, doch nicht so vielen Nachschub brachte, um den plötzlichen Anstieg im Preise zu rechtfertigen.

Brüssel. Die „Indépendance“ berichtet, daß die hier wohnenden deutschen Kaufleute an dem kgl. preußischen Gesandten Grafen Seckendorf eine Petition gerichtet, worin sie um Verlängerung oder Erziehung des Vertrags von 1844 durch eine andere Nebenfeste bitten. Die Bittsteller machen darin geltend, daß die dem belgischen Eisen entzogene Begünstigung nur dem englischen Eisen zu gute kommen würde. Sie haben ferner hervor, welches große Nachteil den deutschen Ausfuhrn durch die Aufhebung des bisherigen Vertrages mit Belgien erwachsen werde. Indem sie den Wunsch aussprechen, daß bald ein neuer Vertrag mit Belgien zu Stande komme, haben sie hervor, daß man gewisse Zugeständnisse von Belgien für diesen Fall erlangen müsse. Gleichstellung des Zolls für die Wollwaren des Zollvereins, mit dem französischen Ergebnisse festgelegter Zoll und Ermäßigung des Eingangsolls auf deutsche Boniteriewaren sind die Punkte, die besonders geltend gemacht werden.

Insetate.

An Beiträgen für Schleswig-Holstein sind ferner eingegangen: Jm. 2 Ril., Dr. Starostoff 1 Ril., S. 9. 15 Sgr., G. R. 1 Ril., A. C. 10 Sgr., Reinhold 15 Sgr., Frau Mendant Meissner 1 Ril., aus dem schwarzen Adler, Ohlauerstr. 3 Ril., von einer kleinen Gesellschaft Schuhmachermeister bei Kappeler gesammelt 4 Ril., 1 Sgr., Büchsenammlung bei R. Sturm 1 Ril., 28 Sgr., Schriften des Piano-fortesatzes von Beselauer 2 Ril., 20 Sgr., Gloster, Hoffmann 1 Ril., A. C. 3 Ril., Familie Kochhoff 10 Ril., Kfm. H. Ullmann 5 Ril., Morfs 5 Sgr., Wolts 2 Sgr., Hr. 5 Sgr., C. B. 5 Sgr., A. B. 2 Sgr., 6 Pf., J. h. Oedemann 15 Sgr., zweite Sammlung des Kürbiskürbis 2 Ril., G. Gottschalk 2 Sgr., 6 Pf., Fr. Luk 5 Sgr., G. Klinger 2 Sgr., 6 Pf., A. R. 3 Sgr., G. R. 2 Sgr., 6 Pf., A. Kießler 2 Ril., G. Schröder 20 Sgr., Kohlhöfer, R. Vogl 1 Ril., Stellmacherstr. Fischer 15 Sgr., Schiffsmästester Pfeife 1 Ril., Holzhändler Kübler 10 Sgr., C. Lucas 3 Ril., Unger 1 Ril., Inspector Schröder in Großen 1 Ril., Oberlehrer Sandor 15 Sgr., Schuhmacher Bodenburg 10 Sgr., Karl Kiedel 15 Sgr., S. Simma 5 Sgr., verw. Kirchner Müller 10 Sgr., verm. Ros 10 Sgr., J. Nitsch 5 Sgr., Silberstein 2 Sgr., 6 Pf., Muster Schneider 15 Sgr., Klammeit 10 Sgr., App.-Schr. Klose 1 Ril., v. Unruh 5 Sgr., R. Fechner, Kommiss. 1 Ril., G. Peter, Kfm. 1 Ril., derselbe aus der aufgestellten

Büche 17 Sgr., 8 Pf., R. C. S. 20 Sgr., Dr. Kühl 1 Ril., Ril., 7 Sgr., 6 Pf., B. R. 20 Sgr., H. Klopfer 15 Sgr., B. Warneck 15 Sgr., C. G. J. M. 5 Ril., C. B. M. 1 Ril., Stadtstr. Körner 3 Ril., Kaufm. Syring 1 Ril., Mad. Peter 15 Sgr., C. B. Gabel 1 Ril., M. B. 5 Ril., B. R. 1 Ril., 6 10 Sgr., C. B. Kalulator Schauder 2 Ril., B. 5 Ril., Sch. 2 Sgr., 6 Pf., Volk I., Schuhmacherstr. 10 Sgr., Volk II., Schuhmacherstr. 1 Sgr., Zimmermeister Krauf 1 Ril., Schott, Glaserstr. 10 Sgr., Genadarm Mengel monatlich 2 Sgr., 6 Pf., Weißlich, parisisch, 1 Ril., P. Koch 1 Sgr., Dierich 3 Sgr., Apotheker Heidelm 15 Sgr., C. B. Kaufmann Wenzel 1 Ril., Böttcher Kupfermesser monatlich 2 Sgr., Inspector Tholud 5 Sgr., Klempnermeister Gansel 1 Ril., Böttcher Gmelich 5 Sgr., Rendom Müller 1 Ril., Buchhalter D. 1 Ril., durch Kaufmann Steffe von einer Kegelgesellschaft 9 Ril., 5 Sgr., derselbe aus der Büche 5 Sgr., 6 Pf., Lieutenant S. 2 Ril., Fleischer Wende 10 Sgr., durch Tischlermeister Fabius jun., vom Tischlermeister beim Gartenbier gesammelt 3 Ril., 1 Sgr., 6 Pf., P. B. u. S. 2 Ril., Frau Kommerz-Math. Landek 15 Sgr., Leibams-Direk. Klo. 2 Ril., Literat. Ziehmann 10 Ril., Dr. Schorff 3 Ril., Literat. Oelsner 1 Ril., Literat. Siebenföls 1 Ril., Prof. Möppel 6 Ril., durch F. Wiesel von den Tischlergesellen im Gartenbier den 3. August gesammelt 7 Ril., 7 Sgr., 6 Pf., Konditor Friedrich 1 Ril., Ch. G. 3 Ril., C. F. 15 Sgr., C. R. 7 Sgr., 6 Pf., Klempner 3 Ril., Friedrich 10 Sgr., C. R. St. 1 Sgr., C. S. 1 Ril., v. Bartoli 1 Ril., C. B. 10 Sgr., Fräulein 5 Sgr., G. R. 10 Sgr., zwei Kegler 10 Sgr., A. R. 10 Sgr., R. R. 2 1/2 Sgr., R. R. 10 Sgr., Th. Vogl 10 Sgr., F. 10 Sgr., C. B. 10 Sgr., Nowotny 7 Sgr., 6 Pf., Hr. 15 Sgr., C. B. 7 Sgr., 6 Pf., Kfm. Ferd. Scholz 2 Ril., Kofe des 4. Kom. 9. Bar., B. B. 6 Ril., 23 Sgr., 8 Pf., Kofe des 4. Kom., 1. Bar., B. B. 10 Sgr., Kofe der 4. Kom., 7 Sgr., 6 Pf., B. B. 10 Sgr., B. B. (Rathausbier) 67 Ril., C. B. 10 Sgr., J. B. 7 Sgr., S. 5 Sgr., C. B. 2 Sgr., C. B. 2 Sgr., 6 Pf., C. R. 5 Sgr., J. B. 10 Sgr., J. B. 2 1/2 Sgr., Kitch, stud. Jur. unter einigen Freunden gesammelt 3 Ril., 25 Sgr., 6 Pf., Julius Rath Duba 5 Ril., Baumeister H. 3 Ril., Sammlung im Bitterbier- hause 6 Ril., 25 Sgr., Summa 275 Ril., 12 Sgr., 10 Pf., Bereits angezeigt 931 " 4 " "

Summa 1216 Ril., 16 Sgr., 10 Pf.

Von Graf Oppen auf Riesewitz 1 Pack Weinbrand und Charpie, Mad. Strober 1 Pack Charpie, Fräulein Dehmel 1 Pack Charpie, F. Dr. G. 1 Pack Charpie, durch G. C. Ossig 1 Pack Charpie.

Das Unterstützungs-Komitee.

In Nr. 214 haben sich folgende Druckschriften eingesandt, welche zu berichten dienen: Arnold (Altmühl) Hofbier, Handl.-Reisender Döster, Schneider A. Möhrle 10 Sgr., Ihmen g. Dombrowska, Kfm. Werther, Meissner. Schefler 4 Ril., (Hinter Schneider Dörfel) Lehr- bürkli derselben, C. Burzel, Kasse der 3. Kom. 5. Bar., Jäkel aus Reisig, Kfm. Burgbärd, Kfm. Klocke, Prof. Haaf 3 Ril.

Bur Unterstüzung der Schleswig-Holsteiner

sind ferner eingegangen: von den Handwerkern der Waggonfabrik der oberhessischen Eisenbahn 4 Ril., Herr Krethmer Simon 1 Ril., Karolin Lucas 15 Sgr., S. R. 10 Sgr., A. R. 5 Sgr., Herrn Kreßricher Klingenberg 5 Ril., von der Gesellschaft des Centrums bei Weberbauer 10 Ril., 2 Sgr., 2 Pf., C. 1 Ril., C. E. 2 Sgr., 6 Pf., S. S. in Salzbunn 27 Sgr., 6 Pf., von den Offizieren Graß, Barth und Comp. 6 Ril., 5 Sgr., 6 Pf., Mit den in der vorgestrigen Zeit angezeigten 226 Ril., 1 Sgr., 10 Pf., Summa 255 Ril., 9 Sgr., 6 Pf., Expedition der Breslauer Zeitung.

Freitag den 9. August, Abends halb 8 Uhr:

Concert des Studenten Th. Scheibel, in der Universität, zum Besuch einer vorländerischen Sach.

unter Mitwirkung mehrerer geehrter Künstler, Billets zu 10 Sgr. sind in allen Mußtagshandlungen zu haben. Bei der Kasse 15 Sgr.

Liebichs Garten.

Dienstag den 6. d. M. findet die letzte akademische Ritterfest bei brillanter Gartenbeleuchtung statt.

Die Direktion.

Zwei vereinigte Rittergäste in der preußischen Provinz Sachsen, an der Elsenaar, nahe bei Leipzig sind ferner eingegangen: von den Handwerkern der Waggonfabrik der oberhessischen Eisenbahn, nahe bei Leipzig, in fruchtbarem Segen, mit zum Zucker-Rübenbogen gesetztem Boden, vorzügliches Inventar, ausgesuchtes Gebäude, schönen großen Gärten, Gemüßhäusern, und eine Glashütte von 11—1200 Magdeh. Morgen haltend, sind mit reicher schöner Ernte, persönlichen Verhältnissen des Besitzers wegen, schleunigst zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind einladend.

Unter der Adresse: „F. D. —“ poste restante Dresden wird auf vorzülfreie Anfragen Kaufliebhabern näherer Nachwey ertheilt werden.

Die freiwillige Staats-Anleihe-Scheine von 1/4 ab:

R. 10,316 Lit. D. über 50 Thlr.
" 29,748 " C. 100 "
" 29,749 " C. " 100 "
" 29,750 " C. " 100 "

finden abhanden gekommen, und wird vor deren Kauf gesamt. Gefällige Mitteilungen hierüber werden entgegenommen von Gebrauch Guttentag.

Breslau, den 5. August 1850.

Kaufm. Auktions-Haus.

Auktion. Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Eisenbahn) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Niederdränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, befindend auf 2 Billards, 2 Eschen, 40 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Jinkwassen &c. vorzestig werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Auktions-Aufhebung.

Der auf den 7. August, d. C., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Börnerter Bootshafen in Sorgau, bei Großau, zum Verkauf von 100 Stück Schäppen angegebene Termin wird hierdurch aufgehoben.

Großau, den 3. August 1850.

Der Königliche Kreis-Schiffs-Sekretär Rosenberger.

Bekanntmachung.

Der Besitzer bedauert das Rittergut Walew, nun hiesigen Kreises, zu welchem 573 Morgen Uder, 97 Morgen Wiesen und 642 Morgen Waldboden gehören, zu verkaufen, und hat mich damit beauftragt, was ich Kauflustig mit dem Erbte anzeige, auf mündliche und schriftliche Anfragen, welche letztere ich mir portofrei erbitte, nähere Auskunft zu geben.

Neukastel O. S., den 2. August 1850.

Auktion.

Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Eisenbahn) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Niederdränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, befindend auf 2 Billards, 2 Eschen, 40 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Jinkwassen &c. vorzestig werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Auktions-Haus.

Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Eisenbahn) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Niederdränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, befindend auf 2 Billards, 2 Eschen, 40 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Jinkwassen &c. vorzestig werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Auktions-Haus.

Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Eisenbahn) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Niederdränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, befindend auf 2 Billards, 2 Eschen, 40 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Jinkwassen &c. vorzestig werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Auktions-Haus.

Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Eisenbahn) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Niederdränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, befindend auf 2 Billards, 2 Eschen, 40 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Jinkwassen &c. vorzestig werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Auktions-Haus.

Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Eisenbahn) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Niederdränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, befindend auf 2 Billards, 2 Eschen, 40 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Jinkwassen &c. vorzestig werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Auktions-Haus.

Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Eisenbahn) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Niederdränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, befindend auf 2 Billards, 2 Eschen, 40 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Jinkwassen &c. vorzestig werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Auktions-Haus.

Am 7. und 8. d. M., Vorm.